



FINBAR FUREY „The Last Great Lovesong“

Was ist es bloß, das die Irish Folk Music zum scheinbar unergründlichen Geheimnis macht seit nun schon mehreren Jahrzehnten? Irgendwie ist sie schon ewig da und dabei doch gar nicht immer von allen allzu laut geliebt. Ihre Beats schienen irgendwann viel zu moderat für den Puls der Zeit, die wie scheinbar an den Stränden mehrerer Kontinente aufgesammelten und hier wieder vereinten Instrumente irgendwie aus der Zeit gefallen. Uilleann Pipes und Fiddle, Banjo und Whistles, sie waren und sie sind vor allem auch nicht jedermanns Geschmack. Doch die Lieder von der so klischeehaft grünen Insel, die Melodien ihrer Sängerinnen und Sänger, sie umgarnen noch den zufälligsten ihrer Hörer wie einst die sagenhaften Sirenen den hoffnungslos ihnen verfallenen Seemann.

Es muss der Humus dieser Lieder sein, der in aller Welt die Menschen innehalten lässt, es muss die leidenschaftlich und vorbehaltlos vertonte Geschichte dieser Insel im Atlantik sein, die das Geheimnis zu lüften helfen könnte. Einer Geschichte, die es dem Glück bestenfalls erlaubte, fragile Lichtlein inmitten der Katastrophen, Entbehrungen und Tragödien leuchten zu lassen. Die zweifellos schönsten Rettungsanker haben dabei Irlands Musiker furchtlos in die tosende See geworfen, die Christy Moores und Paddy Moloneys, die Mary Blacks und Luka Blooms. Und eben Finbar Furey.

Neben den Dubliners und Planxty, neben Clannad und den Chieftains wurden The Fureys unter der Ägide Finbars, der mit seinen drei Brüdern Eddie, Paul und George zum Quartett und gleichsam musikalisch über jeden Tellerrand irischer Folk-Traditionen hinaus wuchs, zur Legende des kleinen, abgelegenen Landes. 1997, nach bald drei Dekaden im Verbund mit seinen Brüdern, schlug Finbar Furey als Solist neue Wege ein, die jetzt, beinahe wie am Ziel angekommen, in einem fulminanten Album gipfeln. Mit den 18 Titeln von „The Last Great Lovesong“ hat der inzwischen 68-jährige Sänger und Multiinstrumentalist sich und mehr noch der Musik seines Landes ein Denkmal gesetzt. Während das 'American Songbook' längst eingeführter Begriff ist, sprach vom 'Irish Songbook' bislang kaum jemand. Da muss nun umgedacht werden, zumal die amerikanische Variante des Liederkanons von Nationalismen überschattet ist und die irische eher auf Patriotismen fußt. Der Nationalist hasst, wie man weiß, die anderen Länder, während der Patriot nur das seine etwas heftiger liebt als den Rest der Welt.

Und so sind die Lieder Finbar Fureys – darunter „Waltzing Matilda“ und Dylans „Blowing In The Wind“, das hier auf einmal gar nicht mehr nach einem abgestandenen Lüftchen klingt – emphatische Liebeserklärungen an den Menschen an sich und den irischen Menschen im Besonderen. In Diktion und Artikulation an Bob Dylan, Jackson Browne und Tom Waits erinnernd, fabuliert Furey von den Sorgen und Freuden, den Abgründen und Feierstunden, den Irrungen und Wirrungen jener Leute, die Menschlein oder Helden, Erhabene oder Gestrachelte, edle Gepeinigte oder bitter gewordene Gewinner sein können.

Furey erzählt unaufgeregt ihre Geschichten, reicht ihnen die Hand und erhebt nur sehr selten den mahnenden Zeigefinger. Oft klingt seine sonore Stimme wie aus dem Off, wie ein mitfühlender Kommentar menschlicher Abgründe und Großartigkeiten zugleich. Und am Ende zeigt seine Sammlung wunderbarer Songs, weshalb Irland von 'The Great Famine' über 'The Great Escape' bis zur aktuellen Wirtschaftskrise zum Versuchslabor menschlichen Miteinanders und zur ganz großen Bühne des dazu gehörenden Soundtracks wurde.

„The Last Great Lovesong“ ist, unterstützt von Mary Black, Shayne Ward und Finbar Fureys Sohn Martin, eine umwerfend ernste und herrlich bizarre Liebeserklärung an Irland, die Musik an sich,



die Furchtlosigkeit und, noch weit vor allem Anderen, an den Menschen, dieses seltsamerweise zugleich unnötige wie keinesfalls verzichtbare Wesen auf Erden. Und weil der Ire an sich, so es ihn denn [hoffentlich!] gibt, zum Pathos [außer bei Album-Titeln] offenbar nicht sonderlich neigt, greifen wir ihm jetzt mal unter die Arme: Ein Album wie „The Last Great Lovesong“ könnte zweifelnde Geister dazu bewegen, einfach alles noch mal auf Anfang zu stellen.

finbarfurey.com

Ticketservice: 040 413 22 60 // 01806 62 62 80 (Festnetz: 0,20€/Anruf, Mobilfunk: max. 0,60€/Anruf)

Online: kj.de // tickets@kj.de